

Der unbekannte Feuerwehrmann

Ein stark verwittertes Eisenkreuz im Brandgebiet erinnert an den grossen **Waldbrand am Calanda** vor 75 Jahren. Ob es sich dabei um ein allgemeines **Gedenkhkreuz** handelt oder an ein Todesopfer erinnert, ist bis heute unklar.

► NORBERT WASER

Der Zahn der Zeit hat dem schmiedeisernen Kreuz im Wald arg zugesetzt. Auch die Inschrifttafel respektive was davon übrig geblieben ist, ist stark verrostet. «Vier Löcher an den Ecken deuten darauf hin, dass dort einmal eine Tafel montiert war», sagt Joggi Felix, den die Geschichte dieses Kreuzes in den Bann gezogen hat. Die Suche nach der Inschrift in der Umgebung des Kreuzes blieb aber erfolglos, ebenso die Recherchen in Archiven und in der Kantonsbibliothek. Immerhin haben die Recherchen dazu geführt, dass sich auch die Bürgergemeinde für das Kreuz interessierte und Bürgerpräsident Hans Gasser in Aussicht gestellt hat, sich für die Erhaltung des Kreuzes einzusetzen.

Gab es ein Todesopfer?

Was Joggi Felix besonders interessiert, ist, ob es bei den Löscharbeiten oder bei den späteren Aufräumarbeiten ein bisher verschwiegenes Todesopfer gegeben hat. Bei einem Kunstschmied im Albulatal versuchte er Auskunft zu erhalten, ob die Formgebung des Kreuzes Aussagen macht, ob es sich um ein Grabkreuz oder um ein Kreuz der Erinnerung handelt. «Ein Kreuz stehe grundsätzlich für eine Erinnerung», meinte der Schmied. «Interessant ist aber seine Äusserung, dass fremdländische Elemente darin



Recherchen mit Augenzeugen des Waldbrandes: **Joggi Felix** zeigt alt Gemeindepräsident **Martin Schwarz** und dem Förster **Florian Lüscher-Philipp** (v.l.) im Restaurant «Calanda» das Bild des Grabkreuzes. (FOTO NORBERT WASER)

enthalten sein könnten.» Möglicherweise ein Hinweis auf involvierte Handwerker von internierten Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg, die bei den Aufräumarbeiten in grosser Zahl eingesetzt wurden. Aus den Unterlagen zur Wiederaufforstung geht hervor, dass es auch eine Reparaturgruppe mit Schmied, Schreiner und Wagner gab. «Ich könnte mir gut vorstellen, dass dieser Schmied dieses Kreuz gefertigt hat», meint Felix.

In einer früheren Erinnerungsschrift an den Brand wird vom Gedenkkreuz für den «unbekannten Feuerwehrmann» geschrieben. Zumindest eines scheinen die Recherchen von Joggi Felix bestätigt zu ha-

ben, gestorben ist auf Gemeindegebiet von Haldenstein kein Feuerwehrmann. «Im entsprechenden Register ist nichts zu finden. Das bedeutet aber nicht, dass der Brand nicht doch ein Todesopfer gefordert hat, vielleicht wurde der Mann auch schwer verletzt ins Spital nach Chur gebracht», spekuliert Felix, dessen Mutter damals die Calandahütte bewartete und bei der die zahlreich im Einsatz stehenden Militärpersonen ein und aus gingen.

Die Erinnerungen sind wach

Informationen zum Gedenkkreuz erhoffte sich Joggi Felix auch von zwei Haldensteinern, die den Brand als Kinder noch persönlich mit-

erlebt hatten. Martin Schwarz (87), von 1971 bis 1983 Gemeindepräsident von Haldenstein, und Florian Lüscher-Philipp (86), der für kurze Zeit Gemeindeförster war, fanden sich mit Joggi Felix zu einem Treffen mit dem BT im Restaurant «Calanda» ein. Eindrücklich schilderten sie, wie sie – damals 13 respektive elf Jahre alt – die Tage des Brandes erlebten. «Ich sehe es noch, wie wenn es gestern gewesen wäre», sagt Lüscher. «Die Männer aus dem Dorf waren alle im Militärdienst, so mussten wir selbst anpacken.» Nur zur Lösung des Rätsels um das Gedenkkreuz konnten auch die beiden Senioren leider nichts beitragen. So forscht und hofft Joggi Felix weiter.

«Für viele war es die erste Startnummer»

Mehr als 300 Churer Schülerinnen und Schüler haben seit 2010 im Rahmen des **Im-Puls-Projekts am Zürcher Silvesterlauf** teilgenommen. Nun endet das buchstäblich bewegende Projekt von **Panathlon** und **Rotary Club Chur**.



Im Feld der 18 750 Finisher nicht zu übersehen: Die Churer **Im-Puls-Runner** mit ihren Trainern **Corsin Bühler** (l.) und **Oliver Sidler** (r.). (FOTO NORBERT WASER)

Am Anfang stand die Idee, mit einer markierten Laufstrecke entlang des Rheins die Bevölkerung zu mehr sportlicher Bewegung zu animieren. So realisierten die Sportfördervereinigung Panathlon Club Chur und Umgebung und Rotary Club Chur im Jahr 2005 gemeinsam den «ersten Wohlfühl-Parcours der Schweiz», wie damals Stadtpräsident Christian Boner mit Freude feststellte. Als fünf Jahre später ein Relaunch der Tafeln – der Hardware – anstand, wurde die Laufstrecke durch das «Im-Puls-Projekt» – die Software – ergänzt. «Die Schüler be-

reiten sich während mehrerer Wochen auf die Teilnahme am Zürcher Silvesterlauf vor und lernen so den eigenen Körper kennen», sagt Sportlehrer Oliver Sidler. Der frühere Fussballer des Super-League-Vereins St. Gallen und heutige Lehrer an der Churer Talentklasse ist von Anfang an als sportlicher Leiter beim Projekt mit dabei. Seine damalige Oberstufenklasse aus dem Quaderschulhaus wurde 2010 zur Pilotklasse. Mit ihr wurde auch ein Animationsfilm realisiert, der die Schülerinnen und Schüler zu mehr Bewegung und gesunder Ernäh-

rung motivieren soll. «Zusätzlich konnten wir den Im-Puls-Runnern Pulsuhren zur Verfügung stellen, die den Schülern neue Einblicke ermöglichten», nennt Sidler einen weiteren Aspekt des Projekts.

Den «Bisch fit?»-Beweis erbracht

Ein Höhepunkt des Projekts, das auch zu einem Leuchtturm der Bewegungsoffensive «Bisch fit?» des Kantons wurde, war 2012 die Silvesterlauf-Teilnahme der mehr als 150 Schüler des Rheinauschulhauses. 2015 gewann zudem eine Klasse aus dem Montalinschulhaus den Pokal

als beste Schulklass. Dieses Jahr bereiteten sich zum letzten Mal zwei Klassen der ersten Oberstufe aus dem Quaderschulhaus unter Leitung von Sportlehrer Corsin Bühler auf den Silvesterlauf vor. Einige von ihnen hatten im Herbst bereits an den Friendly Games von Panathlon International Wettkampfluft schnuppern können. «Viele haben in Zürich zum ersten Mal im Leben eine Startnummer getragen», stellt Oliver Sidler fest. Nun steht ihr Name auf der 18 750 Namen umfassenden Rangliste des 42. Silvesterlaufs. NORBERT WASER

Ärgerlicher Verzug durch Baustopp

Die Umsetzung des Fanaser Meliorationsprojekts wird um **rund ein Jahr zurückgeworfen**. Grund dafür ist ein **Rechtsstreit**, der nun zugunsten der **Meliorationsgenossenschaft** ausgefallen ist.

FANAS Die Erneuerung des Güterstrassennetzes von Fanas hat schon eine lange Geschichte hinter sich, und mit dem Abschluss ist erst im Jahr 2030 zu rechnen. Der Startschuss fiel 2008 mit der Zustimmung der Gemeindeversammlung zur Gesamtmelioration. Es folgten die Gründung einer Meliorationsgenossenschaft, die Bauplanungen und Finanzierungsabklärungen und auch die Behandlung diverser Einsprachen, sodass es August 2016 wurde, bis die ersten Baumaschinen auffahren konnten. Inzwischen sind zwei kleine Baulose in Dorfnähe und das erste Teilstück von insgesamt sechs oder sieben für die Haupteinschliessung abgeschlossen, erklärt Toni Grünenfelder, Präsident der Meliorationsgenossenschaft.

Die Arbeiten nach dem 750 Meter langen ersten Wegstück der Güterstrasse Casällas–Eggli gerieten aber ins Stocken und ruhten im vergangenen Sommer sogar ganz, wie die Regionalzeitung «Prättigauer & Herrschäftler» berichtete. Grund für die Verzögerungen war ein Rechtsstreit zwischen dem mit den Wegbauarbeiten des ersten Teilstückes beauftragten Glarner Bauunternehmen Toneatti AG und der Meliorationsgenossenschaft, wie Grünenfelder bestätigt. Die Genossenschaft habe sich aufgrund qualitativer Mängel und zeitlicher Verzögerungen dazu entschlossen, die Arbeiten für das zweite Teilstück an die Vetsch Klosters AG zu vergeben. Diesen Entscheid focht die Toneatti AG beim Verwaltungsgericht Graubünden an. Dieses wies die Einsprache kürzlich ab, der Vergabeentscheid der Meliorationskommission wurde vollumfänglich gestützt. Bis zum Vorliegen des Urteils aber mussten die Arbeiten am Güterstrassennetz ruhen. «Wir haben uns im Vorstand sehr genervt», sagt Grünenfelder, denn nun sei man im Bauplan um rund ein Jahr zurückgeworfen worden.

Dem nächsten Frühling, wenn die Bauarbeiten wieder aufgenommen werden können, blickt Grünenfelder nun zuversichtlich entgegen. «Die Vetsch Klosters AG ist sehr gut ausgerüstet, und es ist definitiv nicht die erste Meliorationsstrasse, die das Unternehmen baut.» Allerdings liege das Angebot um 0,9 Prozent höher als dasjenige der Glarner Firma. Umso erleichterter ist der Genossenschaftspräsident, dass die Fanaser viel Unterstützung für ihr Meliorationsprojekt erhalten (siehe Titelseite). (KE)

Die letzte Wintersaison in der Jenatschhütte

SAC BERNINA Mit ihren Auftritten in der Fernsendung «Hüttengeschichten» erhielten «Aussenminister» Fridolin Vögeli und «Innenministerin» Claudia Drilling als Hüttenwartpaar der Jenatschhütte nationale Aufmerksamkeit. Das erstmalige Überschreiten von 5000 Übernachtungen in der vergangenen Hüttensaison war Ausdruck dieser Popularität. Nun beenden die Beiden nach der Wintersaison anfangs Mai ihr Engagement in der mit 2672 m ü. M. höchstgelegenen SAC-Hütte des Kantons, wie sie auf der Homepage bekannt geben. «Sieben spannende Jahre liegen hinter uns und viele schöne Momente prägen diese Zeit. Wir konnten in der Hütte viele Dinge und Ideen in die Tat umsetzen und freuen uns über die erreichten Ziele» schreiben sie. Nun locke eine neue Herausforderung. Sie übernehmen auf die nächste Sommersaison hin die Bewertung die soeben grundlegend sanierten Hüfihütte des SAC Pilatus im Maderanerthal im Kanton Uri.

Die SAC Sektion Bernina ist nun per Inserat auf der Suche nach einer Nachfolge für die Jenatschhütte. Gleichzeitig gilt es auch die Hüttenwartsstelle in der Es-cha-Hütte neu zu besetzen, wie auf der Homepage zu erfahren ist. Beide Stellen sind per 1. Mai 2019 neu zu besetzen. (NW)



Verlassen nach sieben Jahren die Chamanna Jenatsch: **Fridolin Vögeli** und **Claudia Drilling**. (NW)